

folgte Nr. 1000. Eines großen Ruhmes erfreuen sich ferner die mechanische Weberei in Linden, die Fabrik von Druckerfarben von Jänicke und Schneemann, die Bube'sche Maßstabfabrik, die Geschäftsbücherfabrik von König und Ebhard u. s. f.; Hannover verdankt ihnen einen hohen Ruf in der industriellen Welt.

Der Wichtigkeit der Industrie entsprechend ist die Zahl der in den fabrikmäßigen Betrieben der Stadt beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen eine ziemlich bedeutende; im Jahre 1872 betrug sie 4460 in Hannover, 6358 in Linden, zusammen also 10,818, d. i. fast 10% der damaligen Gesamtbevölkerung. Daneben wird in mehreren um die Stadt zerstreuten Orten, die man sehr passend Vordörfer genannt hat, ebenfalls eine nicht unbedeutende Arbeiterzahl beschäftigt, so daß in dem Industrieort Hannover, dem wir diese nahen Vordörfer in dieser Hinsicht füglich einverleiben können, die Totalsumme der Fabrikbevölkerung auf 13,000 veranschlagt ist. Unter den besonders blühenden Gewerbszweigen ist hier auch die Bierbrauerei anzuführen; noch i. J. 1845 schrieb Hoppe: „Es ist den Bierbrauern der Stadt noch immer nicht gelungen, die goldene Aera ihres Gewerbes zurückzuführen.“ Nun, heute dürfte diese mit-leidvolle Behauptung mit einem Fragezeichen versehen werden müssen; die städtische Brauerei lieferte im Geschäftsjahre 1872/73 circa 15,171 Hektoliter Broyhan, ca. 39,421 Hektoliter Lagerbier und ca. 3593 Hektoliter Braumbier, daneben bestehen zwei große Aktienbrauereien mit einer jährlichen Produktionskraft von 100,000 Hektolitern. Eigenthümlich sind die rechtlichen Verhältnisse der Brauergilde, welche hier, ähnlich wie in Hildesheim, auf 317 Häusern der Altstadt ruht. — Es möge uns erlaubt sein, über Handel und Verkehr der Stadt noch einige Ziffern anzufügen, die das Aufblühen Hannovers interessant illustriren. Wir entnehmen dieselben dem vorzüglichen Büchlein: Hannover und Umgegend, (einer Festschrift zur 25. Versammlung des Vereins deutscher Ingenieure, Hannover 1874) dem wir überhaupt einen großen Theil unserer Zahlenangaben verdanken. Nach Auskunft des amtlichen Handelsregisters existirten Ende 1873: 1383 Firmen in der Stadt, gegen 951 des Jahres 1867. Die Anzahl der jetzt in Hannover-Linden mit Eisenbahn täglich ankommenden und abgehenden Personen wird auf rund 3000 taxirt, übersteigt also weit eine Million im Jahre, die täglich ankommende Gütersumme auf 45,000 bis 50,000 Ztr.; dagegen treten die abgesandten Güter der Masse nach zurück, da unter den ankommenden Steinkohlen und Kokes eine große Rolle spielen. Die abgehenden Güter betragen auf den Staatsbahnen 1870—72 täglich durchschnittlich etwas über 8000 Ztr., auf der Altenbekener Bahn 1873 täglich etwas über 1100 Ztr. Hinsichtlich des Postverkehrs sei bemerkt, daß im Jahre 1873 in Hannover ankamen 4,457,484 Briefe und Kreuzbandsendungen, 325,692 Pakete ohne Werthangabe, 169,200 Briefe und Pakete mit Werthangabe im Werthe von 90,598,968 Thlr., während zugleich in Linden ankamen 315,576 Briefe und Kreuzbandsendungen, 15,732 Pakete ohne Werthangabe, 12,312 Briefe und Pakete mit Werthangabe im Werthe von 3,178,584 Thlr. Im J. 1873 wurden in Hannover-Linden aufgegeben 103,060 Depeschen, kamen an 110,586. — Neben der materiellen Entwicklung der Stadt nahm selbstverständlich auch die Förderung der höheren Interessen einen kräftigen Aufschwung. Hierin ist denn besonders die Rückkehr des Fürstenhauses in die Heimat von dem tiefgreifendsten Einfluß gewesen; vor allen fanden die Musik und die Architektur hier die liebevollste Pflege. Museen und andere wissenschaftliche und künstlerische Institute entstanden. Besondere Sorgfalt wandte die Regierung auch den Schulen zu, welche daher Hannover seit langem „eine hervorragende Stellung unter Städten gleichen, ja größeren Umfanges gesichert haben, und welche weithin große Anziehungskraft ausüben.“ Auf die Entwicklung der Architektur und die mit ihr Hand in Hand gehende für Hannover so charakteristische hohe Ausbildung der Bauhofserei werden wir nachher noch einen Blick werfen müssen. Schließlich sei hier noch einer Erscheinung gedacht, in welcher sich das Aufblühen der Stadt ebenfalls deutlich manifestirt, des Vereins- und Zeitungswesens; Hannover zählt neun Vereine für Gewerbe und Landwirthschaft, (darunter einen bienenwirthschaftlichen, einen Verein für Geflügel- und Singvögelzucht und einen Kaninchenzüchterverein), 21 Vereine zu milden und frommen Zwecken, 14 für Kunst und Wissenschaft, 15 für Mu-

sik u. c. In der Stadt erscheinen dreißig regelmäßige periodische Schriften, 7 politische, 16 Blätter für Kunst und Wissenschaft, für Gewerbe, Handel und Landwirthschaft.

Werfen wir jetzt einen Blick auf die Bewegung der Einwohnerzahl in der Stadt. Das Steigen und Fallen der Bevölkerung ist ja ein getreues Bild der größern oder geringern Ausnutzung jener Vortheile, die die geographische Lage einer Stadt bieten kann. Die uns vorliegenden Zahlen, welche ungefähr mit der Mitte des vorigen Jahrhunderts anheben, illustriren auch sehr gut das Ende der vorletzten Entwicklungsperiode Hannovers, ihr allmähliches Hinüberleiten zu der letzten und namentlich diesen letzten, glanzvollen Abschnitt.

Die Uebersiedelung des Hofes nach England war natürlich einem schnellern Wachstume nicht günstig gewesen; die Einwohnerzahl der Stadt stieg nur langsam, von 1735 bis 1815 hat sie sich nur von 13,920 auf 21,341 gehoben. Eine raschere Bewegung trat ein, nachdem durch die Verfassung von 1819 die bislang nur locker verbundenen welfischen Lande in einen Gesamtstaat verschmolzen wurden und die Hauptstadt somit ein wirkliches Centrum ward. Charakteristisch ist eine Bemerkung, die der erwähnte Geograph Sonne im Jahre 1834 über diesen Beginn eines schnellern Anwachsens machte; nachdem er des Zudranges der Fremden seit 1813 gedacht, fährt er fort: „Die Erkerstübchen sind gesuchter und theurer geworden; man kann mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Einwohnerzahl auch noch in den folgenden 8—10 Jahren, jedoch in abnehmenden Verhältnissen, sich vermehren werde.“ Könnte der gute Sonne das heutige Hannover sehen! Wir wollen einmal seine vorsichtige Prophezeiung mit dem Gange, den die Bewegung der Einwohnerzahl in Wirklichkeit genommen, vergleichen. — Die folgende Tabelle zeigt das Wachsthum der Bevölkerung der Gesamtstadt Hannover (Altstadt, Neustadt, incorporirte Vorstädte, Schloß- und Gartenbezirk und Vorort Linden); zuvor sei bemerkt, daß die Stadt aus drei administrativ bisher noch gesonderten Abtheilungen besteht, der Residenzstadt Hannover, dem königl. Schloß- und Gartenbezirk Hannover und dem Vorort Linden; diese Theile bilden aber geographisch nur Einen Ort, „über ihre enge Zusammengehörigkeit kann kein Zweifel sein“ (Behm und Wagner).

Die Stadt zählte	
im Jahre 1735: 13,920 Einw.,	im Jahre 1842: 38,781 Einw.,
„ „ 1755: 14,732 „	„ „ 1845: 42,488 „
„ „ 1766: 15,488 „	„ „ 1848: 43,826 „
„ „ 1790: 16,500 „	„ „ 1852: 49,909 „
„ „ 1812: 17,572 „	„ „ 1855: 55,653 „
„ „ 1813: 17,698 „	„ „ 1858: 61,852 „
„ „ 1815: 21,341 „	„ „ 1861: 71,170 „
„ „ 1818: 23,500 „	„ „ 1864: 79,649 „
„ „ 1823: 27,517 „	„ „ 1867: 87,014 „
„ „ 1833: 32,177 „	„ „ 1871: 105,027 „

Nach einer auf Grund der Adreßbücher von 1868, 1872, 1873 angestellten Berechnung zählte Hannover im Dezember 1872: 116,466 Bewohner; nach einer andern auf der Anzahl der Geburten, Trauungen und Sterbefälle basirten Berechnung schätzte man die Bevölkerung der Gesamtstadt für den 1. Januar 1874 auf 130,260 Seelen. Es wurde mehrfach angenommen, daß bei der nächsten Zählung, Dezember 1875, Hannover die Zahl 150,000 überschritten haben würde; das wird jedoch aller Wahrscheinlichkeit nicht der Fall sein, da die Folgen des „Krachs“, die Arbeiterentlassungen u. s. w. bei einer solchen Annahme wohl nicht genügend berücksichtigt sind.

Die obige Tabelle zeigt uns, daß das Wachsthum der Bevölkerung in den 55 Jahren von 1735—1790 nur 2570 Seelen betrug, d. i. etwas über  $\frac{1}{5}$  Prozent im Jahre. Von 1790 bis 1818 betrug das Wachsthum ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Prozent im Jahre. Von 1818—1842, also in der Periode von der Verfassungsänderung bis etwa zur Rückkehr des Fürstenhauses, erreichte die Einwohnervermehrung eine jährliche Durchschnittszahl von etwas über  $2\frac{2}{3}$  Prozent der Bevölkerung. In der folgenden Periode, von der Thronbesteigung des eignen Königs bis zur Annexion, für welche Periode wir der Tabelle die Ziffern von 1842 und 1867 entnehmen können, stieg das Wachsthum ganz enorm; es betrug in diesen 25 Jahren über 5 Prozent im Jahre; schon nach 22 Jahren, also 1864 hatte sich die Stadt